

Für das Jahr 1973 ist zunächst an die Zurückgewinnung einer seither magazinierten großen barocken holländischen Standuhr (Amsterdam) mit einem Spielwerk zu erinnern. Da das dazugehörige Untergestell bei der kriegsbedingten Auslagerung verloren gegangen war, schien die Wiederaufstellung trotz eventueller Restaurierung des beschädigten Werkes infrage gestellt. Im Wormser Antiquitätenhandel konnte jedoch ein Untergestell erworben werden, das zwar in seiner künstlerischen Ausbildung dem Uhrgehäuse nicht voll entspricht, aber trotzdem als passabel angesehen werden kann.

Ein weiterer Glücksfall war unter den ständigen Besuchern unseres Hauses ein Pensionär (Techniker) aus Ludwigshafen, der für die Reparatur der Uhr mitsamt dem Spielwerk interessiert werden konnte und sich als sehr begabt erwies. Nach Beschaffung und Nacharbeitung einiger fehlender Teile konnte nicht allein das Uhrwerk, sondern auch das Spielwerk wieder in Gang gesetzt werden. Welche Musikstücke das Spielwerk der Uhr, die in einer Rundnische der Halle beim Eingang zum Saal der alten Meister aufgestellt wurde, zu den halben und ganzen Stunden spielt, wurde noch nicht herausgefunden. Jedenfalls konnte im Verein mit den beiden vorhandenen Pendülen im Frankenthaler Kabinett und im Tapetenzimmer eine willkommene Belebung unseres Hauses erreicht werden.

Eine künstlerische Bereicherung des Treppenaufgangs bildet die Übernahme des großen flämischen Hängeleuchters mit seinen 40 elektrisch montierten Kerzen, den der Stifter der Kunstsammlungen des Heylshofs vor etwa 100 Jahren in die evangelische Kirche zu Worms-Leiselheim gestiftet hatte und der bei der kürzlich erfolgten Neugestaltung des Innenraumes der Kirche entfernt worden war. Die evangelische Gemeinde hatte ihn im Museum unterbringen lassen, doch wurde er, da ohne Verwendungsmöglichkeit, von Direktor Dr. G. Illert dem Heylshof überlassen. Auch für seine Restaurierung konnte der obengenannte Pensionär gewonnen werden. Der Hängeleuchter wurde über dem Treppenaufgang des Hauses angebracht.

Bei Aufräumarbeiten in Nebenräumen des Hauses wurde eine Anzahl Rollen alter Tapeten aufgefunden, die zu den im Herrnsheimer Schloß vorhandenen passen und von dem Erbauer desselben, Emmerich Joseph von Dalberg, seinerzeit aus Paris bezogen worden sind. Sie wurden an das Museum der Stadt Worms abgegeben. Aus den Handzeichnungen des Heylshofs wurde unter dem Titel „Genueser Künstler des Barock“ eine neue Auswahl der Öffentlichkeit vorgestellt und dazu in der März-Nummer (3/1973) der Wonnegauer Heimatblätter eine Beschreibung der Blätter und Künstler veröffentlicht. Durchgeführt wurde die restliche Beschriftung der Ausstellungsstücke im Keramiksaal an Hand des Swarzenski-Katalogs, nachdem andere Unterlagen hierfür einstweilen nicht zur Verfügung stehen.

Bei der am 27. Juni 1973 abgehaltenen Sitzung des Kuratoriums der Stiftung äußerten sich die Mitglieder nach einem Rundgang durch das Haus wieder befriedigt über den Zustand der Sammlungen, die Fortschritte hin-

sichtlich der Aufstellung, sowie die Beschriftung der einzelnen Kunstwerke.

Die Wiederaufnahme der früheren Gepflogenheiten des freien Eintritts in den Heylshof für die Wormser jeweils am 1. Sonntag des Monats hat eine wünschenswerte Steigerung der Besucherzahl, „weil es da nichts kostet“, zur Folge gehabt.

Auch das Jahr 1974 brachte einen begrüßenswerten Fortschritt hinsichtlich der Präsentation verschiedener Sammlungsstücke. Diesmal kam die Verbesserung der Miniaturen-Sammlung zugute, die bislang unzulänglich in zwei veralteten Tischvitrinen untergebracht und unbeschriftet war. Dank einer neuerlichen Spende des Kulturfonds der Wormser Wirtschaft in Höhe von 7 000,— DM konnten, nach von uns gelieferten Angaben, von der Fa. Glas-Hahn, Frankfurt/Main, drei beleuchtete Wandvitrinen für die nördliche Wand des Süd-West-Kabinetts angeschafft werden. Die neue Beschriftung folgt im wesentlichen den Angaben des Swarzenski-Katalogs. Dieser Raum erhielt nun die Bezeichnung Miniaturen-Kabinett. In einem am 4. Juli 1974 in der Wormser Zeitung (mit Bild) erschienenen Artikel wurde hierüber entsprechend berichtet.

Im Sommer wurde das einzige Böcklin-Gemälde des Hauses, „Venus Anadyomene“, das im Jahre 1971 bereits einmal für eine Böcklin-Ausstellung nach London verliehen worden war, zur großen Böcklin-Ausstellung im Kunstmuseum Düsseldorf gegeben. Das Gemälde wurde mit einem Spezialtransportwagen abgeholt und so auch wieder zurückgebracht. Im Ausstellungs-Katalog ist es unter der Nr. 34 beschrieben und auf Seite 109 auch abgebildet.

Im März 1974 erschien im Verlag von Dr. Hanns Krach, Mainz, das von Dr. Berthold Roland bearbeitete Werk „Museen in Rheinland-Pfalz“. Neben dem Wormser Museum sind die Sammlungen des Heylshofs auf sechs Seiten beschrieben und dazu sechs Farbbilder von Gemälden beigegeben.

Am 8. Oktober 1974 verstarb im 85. Lebensjahr der langjährige Betreuer des Hauses, Carl Spira. Der Heylshof ließ einen Kranz am Grab niederlegen.

Im Jahre 1974 war das Haus erstmals in eine neue Unterrichtseinheit „Schule+Museum“ mit einbezogen, wobei die Porzellansammlung vorgestellt wurde. Nach einer Einführung in die Entstehung des Porzellans und über den „Erfinder“ Böttger durch eine Lehrperson und einer Spezialführung durch Carl J. H. Villinger hatten die Teilnehmer schriftlich Fragen zu bestimmten Themen zu beantworten, was eine gründliche Betrachtung der einzelnen Figuren und Gruppen erfordert hatte. Über einen solchen Besuch von Schülerinnen eines Bensheimer Gymnasiums erschien in der Wormser Zeitung vom 24. Mai ein Bericht nebst Bild.

Auch 1973/74 wurden in der monatlichen Heimatbeilage der Wormser Zeitung, den „Wonnegauer Heimatblättern“, wieder Kunstwerke aus den Sammlungen des Heylshofs in Wort und Bild vorgestellt. Wie seither wurden 1973/74 an Kunstwissenschaftler, Doktoranden, Sammler usw. Auskünfte, zum Teil mit Fotoabzügen, gegeben.

Carl J. H. Villinger